

Laudatio Prof. Dr. med. Gunther Arnold

1994 ist ein denkwürdiges Jahr in der Geschichte der deutschen Kardiologie: Eine tief greifende Änderung der bisherigen Satzung soll während der 60. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Herzkreislaufforschung beschlossen werden. Das Neue an der Satzung ist, dass aus der bisherigen „Deutschen Gesellschaft für Herzkreislaufforschung“ eine „Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung“ werden soll. Mit der Satzungsänderung will man den klinischen Interessen des Faches Rechnung tragen, ohne die Grundlagenforschung aufzugeben oder die Gesellschaft zu einer standespolitischen Organisation zu degradieren. Die zentrale Aufgabe der Gesellschaft soll weiterhin die Herzkreislaufforschung bleiben. Die von einer eigens dafür eingerichteten Kommission erarbeitete Satzungsänderung wird auf der 60. Jahrestagung beschlossen und tritt 1995 in Kraft. Diese neue und richtungsweisende Entwicklung ist wesentlich dem früheren Geschäftsführer der Gesellschaft Wolfgang Schaper und in dessen Nachfolge Gunther Arnold zu verdanken.

Schon unter Wolfgang Schaper, Geschäftsführer von 1976 bis 1989, war die Deutsche Gesellschaft für Herzkreislaufforschung erheblich gewachsen, die Zahl ihrer Mitglieder war ebenso gestiegen wie die Zahl ihrer wissenschaftlichen und klinischen Aktivitäten. Spielten bis zum Jahr 1980 klinische und standespolitische Fragen in der Kardiologie nur eine untergeordnete Rolle, nahm deren Bedeutung in den nachfolgenden Jahren stetig zu. Diese Entwicklung war es, die es notwendig machte, die Satzung und die Struktur der Gesellschaft zu ändern und die Geschäftsführung fortan einem hauptberuflichen Geschäftsführer zu übertragen. Diese Position übernahm ehrenamtlich Gunther Arnold. Im Jahr 1989 wurde er hauptamtlicher Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Herzkreislaufforschung. Seinerzeit war Arnold noch Direktor des Instituts für Experimentelle Chirurgie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und die Dienststelle der Gesellschaft in den Räumen seines Institutes untergebracht. Im Jahr 1999 erfolgte der Umzug der Gesellschaft in das „Deutsche Herzhaus“ in die Goethestraße in Düsseldorf.

Mit der im denkwürdigen Jahr 1994 beschlossenen neuen Satzung waren die Aufgaben des Geschäftsführers *erheblich* gewachsen: Der Geschäftsführer hatte für den reibungslosen Ablauf der Arbeit in den Kommissionen zu sorgen, er war für die Tagesordnung der Vorstandssitzung verantwortlich – und nicht zuletzt erwartete man von ihm den reibungslosen Ablauf der zweimal jährlich stattfindenden Tagungen. Diesen rein satzungsgemäßen Pflichten standen andere, sehr viel heiklere Aufgaben gegenüber, war doch der Geschäftsführer zugleich der persönliche Berater des für je zwei Jahre gewählten Präsidenten als auch des jeweiligen Tagungspräsidenten. Ihm oblag es zudem, die Ideen der Präsidenten – wann immer möglich – in die Wirklichkeit umzusetzen.

Es versteht sich von selbst, wie viel Fingerspitzengefühl hierfür notwendig war: Bei all diesen Aufgaben galt es für ihn, die Fäden in der Hand zu behalten, ohne den Eindruck zu erwecken, die Gesellschaft zu führen. Spätestens an dieser Stelle beantwortet sich die Frage nach meinem Beweggrund für diese Laudatio: Gunther Arnold war der Mann, der dafür verantwortlich war, die neue Satzung umzusetzen. Ihm fiel damit die Aufgabe zu, eine Brücke zu schlagen zwischen den praktischen Belangen der Kardiologie und den Ansprüchen der Forschung.

Mit Gewissenhaftigkeit und Durchsetzungsvermögen aber auch mit ansteckendem Enthusiasmus ist Gunther Arnold dies gelungen. Die jeweiligen Präsidenten der Gesellschaft und der Tagungen nannte er „seine Präsidenten“, und er sprach sie auch so an. Mit dieser Anrede machte er den Respekt vor den Ämtern ebenso deutlich wie die Stellung seiner eigenen Person. Für jeweils „seinen Präsidenten“ war Arnold Ratgeber, Kritiker, Sprachrohr und Gedächtnis. Von den Amtsträgern, seien sie Präsidenten oder Kommissionsvorsitzende, erwartete er die Verlässlichkeit und Pünktlichkeit, die ihn selbst auszeichnete. Beweggrund seines Handelns war weder das Wohl des Präsidenten noch das seine, sondern immer das der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung.

Höhepunkt jedes Jahres waren für Gunther Arnold die beiden Kongresse der Gesellschaft. Das war offensichtlich: Er war überall zu gleicher Zeit, er dirigierte, korrigierte, ordnete, begrüßte und genoss es, im Mittelpunkt zu stehen. Garant seiner Popularität war seine Fähigkeit, gute Laune zu verbreiten, und sein Geschick, sich rasch auf

andere Menschen einzustellen und augenblicklich ein Gesprächsthema zu finden, das von wechselseitigem Interesse war. Selbst die „Gesalbten“, wie er mit leicht spöttischem Unterton die Ordinarien nannte, schienen vor Gunther Arnold Respekt zu haben: Der Umgang und das Einbeziehen der nicht selten eigenwilligen und selbstbezogenen Persönlichkeiten, waren sicher nicht immer einfach, aber auch hier traf Gunther Arnold fast immer den richtigen Ton.

War man selbst Präsident oder leitete eine Kommission, erfuhr man schnell, was man an Gunther Arnold hatte: Kurz vor der Sitzung kam er auf einen zu, um daran zu erinnern, dieses oder jenes keinesfalls zu vergessen. Er dachte mit – und behielt die Fäden aus dem Hintergrund in der Hand. Seinem Präsidenten assistierte er während der Vorstandssitzung zuweilen mit kleinen, eilig geschriebenen „Zettelchen“, nicht selten auch mit Einflüsterungen. Stets war er darauf bedacht, ein Gleichgewicht zwischen den verschiedenen im Vorstand vertretenen Interessen herzustellen. Jeder sollte zu Wort kommen, keiner sollte die Sitzung dominieren. Allzu Dominanten schnitt er auch schon einmal das Wort ab; Schüchterne ermunterte er dazu, ihre Meinung zu äußern.

Hinter Gunther Arnold stand eine Geschäftsstelle mit „seinen Damen“, unter denen er sich wie der sprichwörtliche Hahn im Korb bewegte. Mit seiner liebevoll väterlichen Art verbreitete er eine derart angenehme Atmosphäre, dass jede seiner Mitarbeiterinnen mehr arbeitete als vorgeschrieben war.

Gunther Arnold sorgte sich nicht nur um das problemlose Funktionieren der Gesellschaft, er trug auch mit eigenen Ideen zu deren weiteren Entwicklung bei. Stellvertretend für viele seiner Ideen steht etwa der Vorschlag, die Vertretung der Niedergelassenen und der Krankenhauskardiologen stärker in den Vorstand der Gesellschaft einzubinden sowie die Frauen in der Kardiologie und den kardiologischen Nachwuchs zu fördern. Ein weiteres großes Verdienst von Gunther Arnold ist es, gemeinsam mit Berndt Lüderitz das Historische Archiv unserer Gesellschaft gegründet zu haben. Dieser Meilenstein war der quasi krönende Abschluss einer langen und erfolgreichen akademischen Karriere.

Schon während des Medizinstudiums interessierte sich Gunther Arnold für die damals aufkommende Luftfahrtmedizin, insbesondere für Fragen der Höhen- und Kreislaufphysiologie. Während seiner nachfolgenden Tätigkeit am Physiologischen Institut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (sein Lehrer und Mentor Prof. Dr. Lochner) befasste er sich mit Fragen der Koronarperfusion, Ventrikelfunktion und der Kreislaufunterstützung mit pulsatilem Fluss.

Von 1985 bis 1999 war er Lehrstuhlinhaber und Direktor des Instituts für Experimentelle Chirurgie an der Düsseldorfer Universität. Wie groß die Wertschätzung war, die man ihm entgegenbrachte, wird an seinen nachfolgenden akademischen Positionen deutlich:

- Dekan der Medizinischen Fakultät 1981 und 1982,
- Sekretär des Sonderforschungsbereiches 30 „Kardiologie Düsseldorf“,
- Sekretär des Sonderforschungsbereiches 242 „Koronare Herzkrankheit“,
- Ärztlicher Direktor der Medizinischen Einrichtungen der Universität Düsseldorf 1989 bis 1995.

Noch heute berichten Beteiligte beider Sonderforschungsbereiche von seinem Organisationstalent und seiner Fähigkeit, unterschiedliche Interessen „unter einen Hut zu bringen“.

In Anerkennung seiner Tätigkeit zum Wohl der Allgemeinheit wurde ihm 2002 das Bundesverdienstkreuz erster Klasse verliehen.

Mit der Schilderung der erfolgreichen Arbeit, die Gunther Arnold für die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung geleistet hat, wollen wir nicht enden. Die Frage nach Gunther Arnold als Privatmann bliebe dann unbeantwortet. Dies aber wäre auch deshalb unbefriedigend, weil gerade hier eine Erklärung für seine Leistungen zu finden sein dürfte.

Gunther Arnold, den seine Freunde „Gundi“ nennen, hatte ausgeprägte Vorlieben, die Ausdruck seines Lebensstils und seiner Persönlichkeit sind. Er ist beispielsweise Mitglied einer Fraternité, einer Bruderschaft von Liebhabern der Bordeauxweine aus dem Medoc. Dies spricht für seine Genussfähigkeit und sein Wohlgefühl, zu den „Erwählten“ zu gehören. Nicht weit davon entfernt beobachten wir Gundi als Gourmet, aber auch als Gourmetkoch, der eigenhändig Gemüse und Zutaten für seine

Kochkreationen auf dem Wochenmarkt selektiert. Er liebt es, seine Freunde zum Essen einzuladen und sich in diesem Kreis zu unterhalten: Dann kann hin und wieder auch deutlich werden, wen er mehr und wen er weniger schätzt. Ähnlich intensiv wie den guten Weinen und dem guten Essen widmet sich Gundi dem Modellflugzeugbau und der Zucht von Bonsaibäumen.

Vor allem aber liegt ihm seine Familie am Herzen mit den Enkeln und Urenkeln und seiner Frau Hildegard, die in mancher Situation für die nötige Erdung sorgt.

Wie groß die Bedeutung des Geschäftsführers für die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie/Herzkreislaufforschung ist, machte Jakob Schoenmackers, Präsident der 45. Tagung unserer Gesellschaft, bereits im Jahr 1979 in Bad Nauheim deutlich: „Während die Vorsitzenden jedes Jahr wechselten waren inzwischen die ständigen Geschäftsführer die Garanten der Beständigkeit, Motoren der Entwicklung und Ruhepol in bewegten Zeiten unserer Gesellschaft.“

Alles das ist Gunther Arnold. An erster Stelle ein Motor der Weiterentwicklung und zugleich eine Identifikationsfigur für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.

Thomas Meinertz

Martin Gottwik

Günter Breithardt